



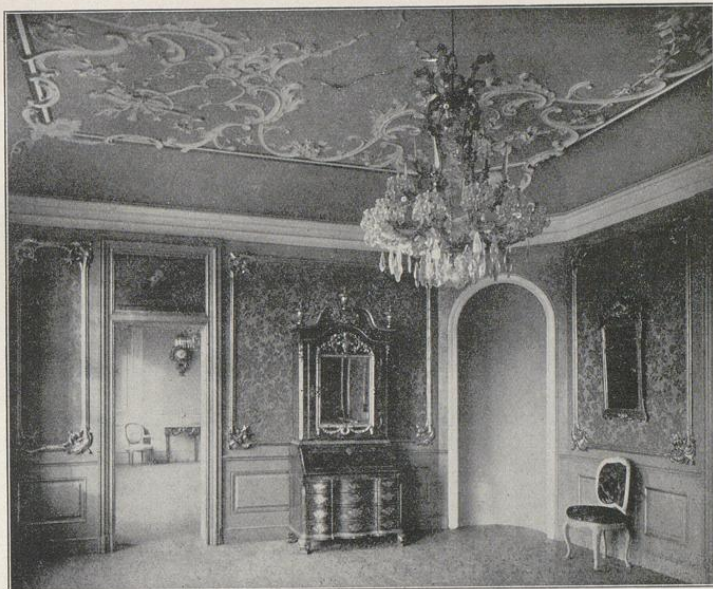
Kiel

Hahn, Wilhelm

Berlin-Halensee, 1926

- a) Kieler Forschungs- und Bildungsinstitute, von Geh. Reg.-Rat Dr. h. c.
Wende, Kurator der Universität Kiel
-

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96769](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96769)



Thaulowmuseum

KIELER KULTURELLE FRAGEN

a) Kieler Forschungs- und Bildungsinstitute

Vom Geh. Reg.-Rat Dr. h. c. Wende, Kurator der Universität Kiel.

Der erste Eindruck, den der Fremde von Kiel empfängt, ist bestimmt durch den Anblick der Hallen und Krane der Germaniawerft, Werkzeuge der Arbeit an der Ausgestaltung modernen Seeverkehrs. Im Stadtbild findet er nur geringe Reste älterer Kultur. 50 Jahre Neuzeit haben im Anlitz der Stadt die Zeichen vielhundertjähriger Geschichte fast völlig ausgelöscht. Wo sind in dieser Stadt zweckbewußter Technik und Wirtschaft, die in ihrem Äußeren so nichts gemein hat etwa mit dem benachbarten, wenig älteren und doch so sichtbar von alter Kultur erfüllten Lübeck, wo sind die Merkmale tieferer Verbundenheit dieser Stadt mit kultureller Tradition, kulturellen Bedürfnissen, kulturellem Wachstum? Einen modernen Theaterbau besitzt die Stadt erst seit 1907. Einige Jahre später wurde die als Gemäldegalerie bestimmte Kunsthalle eröffnet. Das der Fürsorge für das heimliche Kunstgewerbe dienende Thaulowmuseum wurde erst 1875 gegründet. Und doch ist die Pflege von Kunst und Wissenschaft in der Hauptstadt des vom Strom älterer deutscher Kultur anscheinend wenig berührten Landes viel tiefer begründet, als

die durch wirtschaftliche Ungunst und politische Abgrenzung lange gehemmte äußere Entwicklung der kulturellen Einrichtungen zunächst vermuten läßt. Die schon 1665 erfolgte Gründung der Landesuniversität ist doch nur ein Ausdruck für das im Land schon damals trotz politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten lebendige Bedürfnis nach der besten erreichbaren Bildung. Und wiederum an der Entwicklung und Geltung dieser höchsten Bildungsanstalt von Stadt und Land läßt sich erkennen, wie eng dieses, an größeren Kulturstätten verhältnismäßig arme Land sich in allen seinen Ständen diesen Bildungseinrichtungen zugehörig fühlt. In Dithmarschen wie in Südholstein erwartet man von der Landesuniversität gleichermaßen höchste Leistungen, Dienste auch in Form systematischer wissenschaftlicher Darbietungen im Land; aber man unterstützt auch mit einem ganz seltenen Verständnis und mit vorbildlicher Opferwilligkeit den Ausbau der Universität auch auf Gebieten, deren Förderung sich nicht ohne weiteres in nachweisbaren Nutzen umsetzen kann. So steht die von Organisationen aller Art und Personen aller Berufe gestützte Schleswig-Holsteinische Universitätsgesellschaft als ein rühmliches Zeugnis von Gemeinsinn und Bildungsbedürfnis an der Spitze aller ähnlichen Gesell-

schaften Deutschlands, trotzdem das Land an wirtschaftlicher Kraft manchem deutschen Gau gewiß unterlegen ist. So trägt sie auch unmittelbar dazu bei, die Verbindung der Nordmark des Reiches mit glücklicher gelegenen und von der Geschichte kulturell mehr begünstigten Gebieten Deutschlands wirksam zu erhalten. Wissenschaftliche Kongresse und künstlerische Veranstaltungen von allgemein anerkannter Geltung finden in immer größerer Zahl ihren Weg nach Kiel und die jährliche Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft sichert, obwohl sie als Einrichtung der jüngsten Zeit ihren vollen Wirkungsbereich noch nicht erlangt haben kann, den kulturellen Zusammenhang des Landes auch gegenüber der Anziehungskraft so lebendiger Kulturzentren wie Hamburg oder Kopenhagen.

Ein so sicherer Fortschritt wäre nicht möglich, wenn Kiel nicht trotz der Jugend fast aller seiner kulturellen Einrichtungen doch auf einem festen Besitz zum Teil einzigartiger wissenschaftlicher und künstlerischer Institutionen fußen würde. Blieben im äußeren Bild der Stadt leider auch nur wenige Zeugen der vergangenen Kultur erhalten, so finden sich deren in den Museen der Stadt doch genug, um den inneren Zusammenhang mit ihr zu sichern und der Weiterentwicklung die Wege zu bereiten.

Für die älteste Zeit kommt dem der Universität angegliederten Museum Vaterländischer Altertümer hervorragende Bedeutung zu. Sein Kattenstraße 3 belegener altertümlicher Bau beherbergt zahlreiche, sehr interessante und wissenschaftlich wichtige Funde aus den Ausgrabungen in der an vorgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Grabstätten so reichen Provinz, die für die Erforschung der frühen Kultur unseres Volkes ganz wesentlich sind. Ein kulturgeschichtlich einzigartiges Stück besitzt das Museum in dem aus der Zeit um 400 n. Chr. stammenden berühmten Boot aus dem Nydamer Moor. Ein Anzahl anderer Moorboote, Moorleichen, Runensteine und viele andere wertvolle Schaustücke gestalten den Besuch des in seinen Beständen fortgesetzt wachsenden Museums zu einem besonderen Genuß.

Erinnerungen aus jüngerer, aber für die politische Geschichte und die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung des Landes besonders wichtiger Zeit birgt die auf der oberen Fleethörn gelegene historische Landeshalle. In mannigfachen Sammlungen ist hier das Gedächtnis an führende Männer des Landes und bedeutungsvolle Geschehnisse auf den Gebieten von Kunst und Wissenschaft, Kirche, Handel, Landwirtschaft und Industrie, namentlich auch der Kriegsgeschichte des Landes verewigt worden. Die Zusammenfassung dieser Sammlung mit der Landesbibliothek, einer für die geschichtliche Erforschung des Landes grundlegenden, vorzüglich ausgestatteten Bücherei, steht im Rahmen des großzügigen Kulturprogramms bevor, zu dessen Verwirklichung der Provinz das Kieler Schloß zur Verfügung gestellt worden ist.

In dem Thaulowmuseum hat die Provinz den

Mittelpunkt ihrer Bestrebungen zur Förderung des Kunstgewerbes und des Kunstsinnes geschaffen. Aufbauend auf dem reichen Schatz, den Professor Thaulow als einer der Ersten aus den im Land noch vorhandenen Erzeugnissen der früheren blühenden und bedeutenden heimatlichen Werkkunst, namentlich der Holzbildkunst gesammelt hatte, hat die Provinz hier ein kulturgeschichtliches Museum hohen Ranges entwickelt, das in inhaltvollen Sammlungen kirchliche Kunst des Mittelalters bis zur Reformation und nach der Reformation, häusliche Kultur vom Ausgang des Mittelalters durch alle Stilarten bis zum Biedermeier und schließlich die bäuerliche Kultur des Landes vorführt. Entsprechend der früheren Bedeutung im heimatlichen Kunstgewerbe überwiegen die Zeugnisse der in zahlreichen prächtigen Stücken vertretenen Holzbildkunst mit Werken kirchlicher wie profaner Zweckbestimmung: Altären, Schränken, Truhen und anderem Hausrat, die überzeugend für den hohen Stand der früheren Kultur auch der Stadt Kiel sprechen. Daneben veranschaulichen viele wertvolle Stücke die frühere Werkkunst auf den Gebieten der Weberei und Stickerie, des Metall-, Ton- und Glasgewerbes. So bieten diese nach den Grundsätzen moderner Museumspflege in zeitlich und stilistisch zusammengehörigen Gruppen aufgestellten Sammlungen ein lehrreiches und künstlerisch befriedigendes Bild des kulturellen Lebens der Vergangenheit. Aber auch das moderne Kunstgewerbe wird in wechselnden Ausstellungen berücksichtigt.

In ein ganz eigenartiges Kulturgebiet führen die Sammlungen des zur Universität Kiel gehörigen, aber mit Recht weit über den Kreis akademischer Interessen beachteten Instituts und Museums für Literatur- und Theaterwissenschaft, das Dänischestraße 19 ein eigenes Haus inne hat. Eine aus privater Hand erworbene sehr reiche, unter lebhafter Anteilnahme theatergeschichtlich interessierter Kreise glücklich entwickelte Sammlung urkundlichen Materials bietet in z. T. ganz seltenen Bildern und Drucken eine Fülle von Stoff für die wissenschaftliche Behandlung der Bühnenkunst auf allen ihren kulturhistorisch interessanten und praktisch wichtigen Teilgebieten (Stil-, Regie-, Kostümkunde und dergl.). Regelmäßige sachkundige Führungen ermöglichen auch dem breiten Publikum leicht die Bekanntschaft mit den wechselnd ausgestellten Beständen des Instituts. Einen einzigartigen Besitz stellt eine neu begonnene Sammlung von gramophonischen Proben der Sprechkunst von Künstlern dar, die als Meister des Bühnenvortrags anerkannt sind; diese Sprechaufnahmen werden mit den Mitteln modernster Technik ausschließlich für das Kieler Institut angefertigt.

Eine wesentliche Bereicherung erfuhren die Sammlungen dieses Instituts durch die Angliederung des von der Stadt Kiel aus dem Besitz der Nachkommen des Dichters erworbenen weitaus größten Teils des Nachlasses Hebbels an Handschriften und Erinnerungsstücken. Dieses neue Hebbelmuseum umfaßt an Briefen des Dichters

und seiner Frau, Briefen hervorragender Persönlichkeiten ihrer Zeit an sie, an handschriftlichem Material auch über das äußere Leben Hebbels viele hundert meist ungedruckter Stücke. Mit ihrem Erwerb hat die Hauptstadt des Heimatlandes des Dichters der wissenschaftlichen Forschungsarbeit eine neue Grundlage und entscheidende neue Möglichkeiten gegeben.

Aus dem weitesten Umkreis der Erde sind dem von der Universität verwalteten Museum für Völkerkunde seine Sammlungen zugetragen worden. Sie sind verhältnismäßig nicht groß, aber gut systematisiert, enthalten manches wertvolle Stück und bieten alles in allem ein namentlich auch für Schulen lehrreiches Anschauungsmaterial. Dieses Museum ist in der am Düsternbrookerweg belegenen Kunsthalle, einem modernen Bauwerk, untergebracht, das außer der in schönen Räumen aufgestellten Gipsammlung des Archäologischen Instituts die Bestände des mit dem Kunsthistorischen Universitätsinstitut in Personalunion stehenden Kunstvereins aufgenommen hat. Diese auf großen privaten Stiftungen aufgebaute Gemäldegalerie darf manches meisterliche Werk anerkannter deutscher, insbesondere auch schleswig-holsteinischer Künstler der neueren und neuesten Zeit zu seinem Besitz zählen. In schneller Reihenfolge führen Wechselausstellungen lebender Künstler das Publikum in das Schaffen auch der modernsten Kunst ein. Kunsthistorisch wertvoll sind auch die reichen Bestände des Kupferstichkabinetts.

Außer diesen der Kulturgeschichte und der Kunst gewidmeten Instituten, neben denen von eigentlichen Lehranstalten die moderne städtische Kunstgewerbeschule hier nur erwähnt sein möge, seien einige der Wissenschaft dienende Veranstaltungen genannt, die dem geistigen Leben Kiels eine Sonderstellung vor mancher größeren Stadt Deutschlands sichern.

Im Bereich der Universität ist zuerst das Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr zu nennen. Keine andere Universität Deutschlands besitzt ein Institut, das neben der Volkswirtschaft die Weltwirtschaft, also außer den Tatsachen und Problemen der nationalen Wirtschaft auch die international-wirtschaftlichen Beziehungen wissenschaftlich in so großem Stil behandelt und in praktisch verwertbare Erkenntnisse umsetzt. Aber auch außerhalb Deutschlands erfreut sich kein mit weltwirtschaftlichen Fragen befaßtes Institut der glücklichen Verbindung von organisatorischer Freiheit, die ihrerseits wieder engste Fühlung mit der wirtschaftlichen Praxis ermöglicht, mit der vor dem Vorwurf wirtschaftlicher Interessenpolitik schützenden Anlehnung an die wissenschaftlich neutrale staatliche Universität. Das Institut dient der Forschung und dem Unterricht wie alle deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Universitätsinstitute, aber es übertrifft sie auch insoweit nach seinen äußeren und inneren Arbeitsmöglichkeiten. Zwei eigene große, landschaftlich unvergleichlich schön gelegene, wohnlich und praktisch eingerichtete Gebäude am Düsternbrookerweg 112–122 sind sein Heim. Die auch in den Jahren der größten Not unausgesetzt ausgebaute,

das gesamte Gebiet der Sozialwissenschaft umfassende Bibliothek von mehr als 80 000 Bänden übertrifft alle anderen deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Fachbibliotheken; in Verbindung mit der besonders gut ausgestatteten Bibliothek des Juristischen Universitätsseminars (Bergstraße 2, zurzeit mehr als 42 000 Bände) bietet die Institutsbibliothek schwerlich so bald erreichbare Arbeits- und Bildungsmöglichkeiten. Neben ihr ist das wichtigste Arbeitsmittel ein umfangreiches, sorgfältig systematisiertes Archiv, in dem aus Zeitungen und Zeitschriften aller Länder wirtschaftliche Nachrichten, Aufsätze, Statistiken usw. laufend gesammelt werden und das hinsichtlich der Firmen, Kartelle, Verbände, Kongresse u. dergl. durch besondere Archive ergänzt wird. Ein 1922 gegründetes Wirtschaftsmuseum dient der Veranschaulichung des Ursprungs und Werdegangs der wichtigsten Welthandelsgüter. Der Verbindung mit der wirtschaftlichen Praxis widmet das Institut besondere Aufmerksamkeit. Mittel hierzu ist auch die bekannte, vom Institut mitherausgegebene wöchentliche Zeitschrift „Wirtschaftsdienst“. Von der wissenschaftlichen Tätigkeit des Instituts legen noch eine Reihe anderer laufender Publikationen Zeugnis ab, unter ihnen namentlich das „Weltwirtschaftliche Archiv“. Die Zahl der studierenden Mitglieder beträgt regelmäßig 200–300 und mehr. In einem über eigene große Räume verfügenden wissenschaftlichen Klub finden die Studenten Gelegenheit zum Gedankenaustausch und menschlichen Kennenlernen; Selbstverwaltung bildet die Grundlage des Lebens im Klub und sichert ihm die Entwicklung zu einem anderwärts oft vermißten Muster moderner studentischer Selbstbildung und Selbsterziehung.

An geistiger Reichweite gleicht diesem Institut das Institut für Internationales Recht (Dänische Straße 15). Es bearbeitet dieses schwierige, für die wirtschaftliche und politische Neuorientierung der Nachkriegszeit besonders wichtig gewordene Gebiet unter Benutzung zahlreicher bedeutungsvoller Beziehungen zum wissenschaftlichen Ausland, gestützt auf eine große und wertvolle Bibliothek und eine während des ganzen Krieges sorgfältig durchgeführte, ungewöhnlich reichhaltige und vorzüglich systematisierte Sammlung von zeitschriftlichem Material der Kriegszeit. Der Besitz dieses Instituts ist für Kiel um so wesentlicher, als es an führender Stelle unter den gleichartigen wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland steht und deshalb regelmäßig auch von ausländischen Interessenten besucht wird.

Im Bereich der Naturwissenschaften ist es vor allem die Preußische (Staatliche) Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft, deren Besitz Kiel als einen besonderen Gewinn betrachten darf. Ihr Wirkungskreis umfaßt ganz Deutschland nördlich des Main. Die 1922 aus dem Milchwirtschaftlichen Institut der Landwirtschaftskammer entwickelte Anstalt hat zur Aufgabe die Erforschung der Milchwirtschaft auf allen ihren wissenschaftlichen Teilgebieten (Erzeugung, Verwertung, Bakteriologie, Maschinenwesen

usw.); in einer mit ihr verbundenen Molkereifachschule und in besonderen Lehrgängen für alle an der Milch-wirtschaft beteiligten Berufsgruppen, schließlich durch unmittelbare Beratung der landwirtschaftlichen und Mol-kereibetriebe übermittelt sie die Ergebnisse ihrer Arbeit der Praxis, mit der sie auch durch den Betrieb einer großen Versuchs- und Lehrmolkerei und eines eigenen Versuchsguts in dauernder Fühlung bleibt. Die Anstalt besitzt auf der Prüne 48 einen eigenen großen Bau, dessen Räume bei der ungeahnt raschen Entwicklung der Anstalt sehr schnell einer Erweiterung bedurften. Sie steht in Arbeitsgemeinschaft mit dem Landwirt-schaftlichen Institut der Universität Kiel und berührt sich hier auch mit der im Jahre 1925 von Naumburg nach Kiel verlegten Zweiganstalt der Biolo-gischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, deren Arbeiten auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes und der Pflanzenkrankheiten ein ebenso wichtiges wie entwickelungsfähiges Wirkungsfeld gefunden haben. Auch dieses Institut hat außerhalb Kiels nicht seinesgleichen.

Von naturwissenschaftlichen Universitätsinstituten ist für weitere Kreise von Interesse das im Gebäude des Zoologischen Instituts befindliche, mit diesem verbundene Zoologische Museum (Hegewischstraße 3). Wenn auch seine Bestände aus einer Zeit älterer Mu-seumstechnik stammen, so sind sie doch so zahlreich und wertvoll, daß neuerdings eine umfassende Reorgani-sation in Angriff genommen werden konnte, um die für Fachmänner, Laien und Schulen gleich lehrreichen Sammlungen besser zur Geltung zu bringen. Von be-sonderem Interesse sind eine Sonderausstellung der eigentümlichen Fauna der Kieler Bucht, eine große, zahlreiche Typenexemplare umfassende Insekten-sammlung, zu der in neuester Zeit eine kostbare und umfang-reiche Schmetterlingsammlung trat, eine schöne Samm-lung von Paradiesvögeln u. dergl. Einzelne andere

Stücke des Museums sind von nicht abzuschätzendem Wert, da sie außerhalb Kiels überhaupt nur noch in einem oder zwei Stücken vorhanden sind, so ein Skelett des Solitär u. a. m.

Aus den Beständen der Schausammlung des mit dem Mineralogischen Institut vereinigten Mineralogi-schen Museums (Schwanenweg 20a) seien als all-gemein interessierend nur genannt eine sehenswerte Ausstellung von Gesteinstufen der deutschen Salzlager und eine in diesem Umfang seltene Sammlung der Mi-neralien des sächsischen Erzgebirges. Heimatliche Pro-bleme zum Gegenstand hat die Sammlung des Geologischen Instituts in ihren Abteilungen für die in Schleswig-Holstein auftretenden Geschiebe und für die eiszeitliche und nacheiszeitliche Tierwelt der Nord- und Ostsee und ihrer Küstenländer.

Von den Kieler medizinischen Instituten greift das Anthropologische Institut (Hegewischstraße) über den Rahmen der bei medizinischen Fakultäten sonst gewohnten Veranstaltungen hinaus. Es enthält eine rasch wachsende Sammlung wissenschaftlich bedeuten-der Objekte, die es neuerdings besonders aus Funden in der Provinz gewinnt und die seine Arbeit bis in die Vorgeschichte dieses als Völkerstraße so wichtigen Lan-des führen. Aber auch den Aufgaben der modernen Rassenhygiene und Familienforschung widmet es seine Arbeit und so dient es in Verbindung mit der gleich-gerichteten Arbeit von Vereinen und getragen von dem steigenden Interesse des Publikums auch unmittelbar Problemen erheblicher bevölkerungspolitischer Tragweite.

Beispiele sollten diese kurzen Bemerkungen bringen und nur mit dieser Beschränkung möchten sie gewertet sein. Aber schon sie dürften genügen, die Sage von der Kulturlosigkeit unseres Heimatlandes zu zerstören. Auf sicherem kulturellem Boden stehend wächst Kiel in an-gespannter geistiger Arbeit neuen Zielen zu.

b) Kiels geistiges Leben

Von Dr. William Freiherr von Schröder

I.

Der Schicksalsschlag des unglücklichen Kriegs-aus-ganges hatte Kiels rapide, im Tempo fast amerika-nische Entwicklung jäh unterbunden. Das gesamte Er-werbs- und Wirtschaftsleben, welches bis dahin ganz auf die Bedürfnisse der Marine eingestellt war, schien brachgelegt und jäh vernichtet. Gründungen auf lange Sicht hatten ihren Zweck verloren, Werkstätten wurden geschlossen und Werften ruhten. Schon prophezeiten manche voreiligen Klüglinge, daß Kiels Bedeutung der Vergangenheit angehöre, daß die Situation ausweglos sei, um so mehr, als dieser plötzliche Zusammenbruch sich auch im Geistesleben der Stadt empfindlich be-merkbar machte. Der Weiterbestand mancher For-schungswerkstätten, die Existenz zahlreicher Kulturinsti-tute schien bedroht, denn Staat und Ministerien waren außerstande, ausreichende Hilfe zu gewähren. Je mehr

man auf die Inflation zusteuerte, desto kritischer und bedrohlicher schien die Situation.

Wo aber die Notlage am dringlichsten ist, da werden auch die rettenden Energien entfaltet, da wachsen die schöpferischen Potenzen. Stadtverwaltung und Kaufmannschaft erkannten mit zielbewußtem Weitblick, daß in einer Umstellung der Wirtschaft auf die Bedürfnisse von Handel, Schifffahrt und Verkehr die Möglichkeit zu neuem Aufschwung gegeben sei. Der Forderung des Tages und des Gebots der Stunde be-wußt, beseelt von dem verantwortungsvoll starken Wil-len der Selbsterhaltung, haben diese maßgebenden Kör-perschaften die Richtung erkannt, in der die Gewähr zu neuer Entfaltung liegt, haben durch die Tat erwiesen, daß Kiel keine tote Stadt sei. Die Schaffung des Frei-hafens, die Einrichtung neuer Schifflinien nach dem Ausland, die Anbahnung des Handelsverkehrs und auch die „Nordische Messe“ waren Zeugnisse und Zeichen rührigen „Hanseatengeistes“, bauender und gestaltender